

Energieeffizienz in Gebäuden

Das westukrainische Ivano-Frankivsk auf dem Weg zu einer energieeffizienten Stadt

Undichte Fenster, veraltete Heizungen, fehlende Wärmedämmung: Die meisten Gebäude in der Ukraine – ob öffentlich oder privat – befinden sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Hinzu kommt, dass der ukrainische Staat die Energiepreise sehr stark subventioniert. Für die Menschen gibt es daher kaum Anreize, Energie zu sparen. Da verwundert es nicht, dass der Energieverbrauch in der Ukraine extrem hoch ist. Gemessen am Bruttosozialprodukt verbraucht die Ukraine durchschnittlich 16 Mal so viel Energie wie Deutschland.

Dieser hohe Energiekonsum ist nicht nur umweltpolitisch bedenklich, er macht die ukrainische Wirtschaft auch in hohem Maße abhängig von externen Energielieferungen. Im August 2010 hob die Regierung den Gaspreis für Bevölkerung und Industrie leicht an – auf Druck des Internationalen Währungsfonds (IWF), der die Ukraine mit einem Milliardenkredit unterstützt. Da die Gaspreiserhöhung jedoch nicht so hoch ausfiel wie vereinbart, setzt der IWF die Auszahlung der weiteren Tranchen seither aus, und der Druck auf die ukrainische Regierung wächst.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), unterstützt die GIZ die ukrainische Regierung dabei, die Energieeffizienz in Gebäuden zu erhöhen. Auf nationaler Ebene geht es etwa darum, Baustandards einzuführen, die der EU-Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz entsprechen. Darüber hinaus arbeitet das Projekt auf kommunaler Ebene mit vier Pilotstädten zusammen, und berät diese dabei, ein kommunales Energiemanagement für öffentliche Gebäude einzuführen. Dazu werden kommunale Energiemanager ausgebildet, Energiepläne für den Gebäudebestand entwickelt und beispielhafte energetische Gebäudesanierungen vorbereitet.

Ivano-Frankivsk: Erste Schritte zu einer energieeffizienten Stadt

Eine dieser Pilotstädte ist Ivano-Frankivsk, im Westen der Ukraine unweit von Lwiw gelegen. Ivan Dmytruchenko, der frisch geschulte Energiemanager der Stadt, hat seine Arbeit bereits aufgenommen. „Früher haben wir uns vor allem damit beschäftigt, wie wir die Energierechnungen bezahlen. Jetzt – nach meiner Schulung – kann ich Daten analysieren und sehen, wo die ganze Energie abfließt. Und wir können uns nun damit beschäftigen, Lösungen zu finden, wie wir weniger Energie verbrauchen um dadurch weniger zu bezahlen“, berichtet er. Zu Dmytruchenkos Aufgaben gehört es auch pilothafte Sanierungen in öffentlichen Gebäuden vorzubereiten. Die Arbeiten an einer Schule sind bereits im Gange. „Wir freuen uns, dass unsere Schule bald saniert wird, denn wir möchten durch diese Sanierung auch unseren Schülern auf praktische Weise das Thema Energieeffizienz näher bringen“, Petro Vasylyk, der Direktor der Schule.

Weitere Informationen zum Projekt

Bezeichnung	Energieeffizienz in Gebäuden
Laufzeit	2007 bis 2013
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Partner	Ministerium für Regionalentwicklung, Bauen, Wohnen und Kommunalwirtschaft der Ukraine
Auftragsvolumen	4 Millionen Euro
Kontakt	In Ivano-Frankivsk, in der Nähe von LWIW können Sie sich selbst von den Dringlichkeiten der Vorhaben zu Energieeffizienz überzeugen Ukraine: Jörn Leonhardt, joern.leonhardt@giz.de , + 38 044 581 85 46 Deutschland: René Hingst, presse@giz.de , 06196/79-4466

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH ist ein weltweit tätiges Bundesunternehmen. Sie unterstützt die Bundesregierung in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und in der internationalen Bildungsarbeit. Die GIZ trägt dazu bei, dass Menschen und Gesellschaften eigene Perspektiven entwickeln und ihre Lebensbedingungen verbessern.

In der Ukraine arbeitet die GIZ im Auftrag von fünf deutschen Ministerien und für die Europäische Union mit über 90 Mitarbeitern. Die Zusammenarbeit führt die Ukraine näher an die EU heran und verbessert die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Die Schwerpunkte dieser Zusammenarbeit sind die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, die Energieeffizienz in Gebäuden und der Industrieproduktion sowie die HIV/AIDS Prävention.